

CO₂ Betäubung: Todesangst in den letzten Minuten

Jedes Jahr werden in Österreich 5,5 Millionen Schweine geschlachtet. Die Betäubung mittels Kohlendioxid ist sehr grausam, denn die Tiere leiden in ihren letzten Minuten unnötig unter Panik und Todesangst.

Bei den meisten Schweineschlachtungen in Österreich kommt die CO₂ Betäubung zum Einsatz. Die Schweine werden dabei in kleinen Gruppen in eine Gondel getrieben. Dann geht es abwärts in die Grube, wo sich das Kohlendioxid bereits gesammelt hat, weil es schwerer ist als Luft. Die verwirrten Tiere erleben dort eine grausame Atemnot und versuchen verzweifelt sich zu befreien. Außerdem wirkt das Gas stark reizend auf die Schleimhäute der Tiere, sie verspüren stechende Schmerzen in Rachen und Augen.

Eigentlich werden die Schweine betäubt, damit sie bei der Schlachtung nichts spüren. Doch was den Schweinen Leid ersparen soll, führt nur zu neuem Leid!

Oftmals völlig umsonst, weil es auch Ausfälle gibt, wo Tiere nicht tief genug betäubt und während der Schlachtung noch wach waren. Dabei gibt es gute Alternativen zur CO₂ Betäubung. Sogar die EU-Verordnung über den Schutz von Tieren zum Zeitpunkt der Schlachtung empfiehlt, den Einsatz von Kohlendioxid bei Schweinen einzustellen. Dennoch wird diese grausame Praktik aus reinen Kostengründen weiterhin eingesetzt. Wieder einmal leiden Tiere für den Profit der Menschen. Der VGT fordert die sofortige Einstellung dieser unmenschlichen Methode!

Die Unterzeichnenden fordern ein Ende der tierquälerischen CO₂ Betäubung, da diese Methode zu unnötiger Qual und Angst führt.